

Urbane Transformationen

Online-Konferenz der INUAS zum Themenfeld „Ressourcen – Material | Zeit | Raum | Energie“ vom 3. bis 5. März 2021 an der Hochschule München

Text und Interview: Oliver Heiss

Der Hochschulverbund INUAS München-Wien-Zürich wurde 2011 in Wien als International Network of Universities of Applied Sciences (INUAS) gegründet und ist eine institutionelle Kooperation der Hochschule München, der FH Campus Wien, University of Applied Sciences, und der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften. Die Hochschulangehörigen der Mitglieder studieren, lehren, arbeiten und forschen kooperativ. Als Think Tank wollen die drei Hochschulen für ausgewählte Themenschwerpunkte gemeinsam gesellschaftliche Verantwortung übernehmen und als strategische Partnerinnen für die Metropolregionen München, Wien und Zürich agieren. Ein Baustein dieser Zusammenarbeit ist die Konferenzreihe „Urbane Transformationen: Wohnen | Ressourcen | Öffentliche Räume“, die ihren Auftakt 2019 mit einer Konferenz zum Thema „Wohnen“ in Wien fand, 2021 nun in München unter dem Titel „Ressourcen“ fortgesetzt wird, um in einem dritten Teil in Zürich mit dem Thema „Öffentliche Räume“ zu enden.

Im Vorfeld der Online-Konferenz „Ressourcen“, hatten wir Gelegenheit, mit der Vizepräsidentin für Forschung der Hochschule München, Prof. Dr. Sonja Munz, der ehemaligen Leiterin des Scientific Committees, Prof. Dr. Silke Langenberg, zum Zeitpunkt des Interviews Professorin für Bauen im Bestand, Denkmalpflege und Bauaufnahme an der Fakultät Architektur der HM, sowie Prof. Dr. Andrea Kustermann, Professorin für Bauchemie/Baustoffe, Bauen im Bestand und Grundlagen des Bauingenieurwesens an der Fakultät für Bauingenieurwesen der HM und seit Oktober Leiterin des Scientific Committees, in den Hochschulräumen in der Karlstraße in München zu sprechen.



Prof. Dr. Sonja Munz



Prof. Dr. Andrea Kustermann



Prof. Dr. Silke Langenberg

Alle Fotos: Johannes Lestler

DAB: Frau Prof. Dr. Munz, die Hochschule München hat sich mit den Hochschulen in Wien und Zürich zu einem Forschungsverbund zusammengeschlossen. Wo liegt der Schwerpunkt dieses Zusammenschlusses und welchen Mehrwert versprechen Sie sich durch diese Zusammenarbeit?

Prof. Dr. Munz: München, Wien und Zürich sind deutschsprachige Metropolregionen in unmittelbarer geographischer und kultureller Nachbarschaft, die neben einer herausragenden wirtschaftlichen Stärke weltweit eine Sonderstellung in Bezug auf Lebensqualität aufweisen. Nachdem Hochschulen neben der Grundlagenforschung einen Schwerpunkt in der angewandten Forschung vorweisen, interessiert uns insbesondere, wie wir in vergleichbaren Kultur- und Wirtschaftsräumen mit ähnlichen Herausforderungen umgehen, wie wir als Hochschulen auf Fragen der regionalen Stakeholder Antworten finden können und somit Ressourcen bündeln, Forschungszusammenarbeit aktivieren, den Austausch professionalisieren und Lösungsmöglichkeiten für künftige Herausforderungen vorschlagen können. Gerade in der Praxisnähe der angewandten Forschung liegt die wesentliche Qualität dieses Verbunds.

DAB: Frau Prof. Dr. Langenberg, wie forscht man in einem Bereich wie der Architektur, der entscheidend durch soziale, ökologische und ökonomische Faktoren geprägt ist, aber eine enorme Regelungsdichte aufweist?

Prof. Dr. Langenberg: Eine große Frage. Wichtig erscheint mir insbesondere nach Problemen zu fragen, die in näherer Zukunft auftreten werden. Hierfür ist die Arbeit in interdisziplinären Instituten hilfreich, ebenso der internationale Austausch. Dies eröffnet die Möglichkeit, voneinander zu lernen und damit hoffentlich eine ganz andere Realitätsnähe zu erreichen. Allein durch die Themensetzung der Konferenz in München haben wir versucht, diese Interdisziplinarität zwischen der Architektur, dem Bauingenieurwesen und den Sozialwissenschaften abzubilden. Unter dem Leitthema „Urbane Transformationen“ finden sich somit die Sektionen „Ressource Material“,

„Ressource Zeit“, „Ressource Raum“ und „Ressource Energie“.

DAB: Wie schnell lassen sich Erkenntnisse aus der angewandten, interdisziplinären Forschung, die damit vermutlich nicht allein fachlich isolierte Fragen behandeln, sondern Prozessfragen sind, in Studiencurricula, Prüfungsordnungen und Modulkatalogen integrieren?

Prof. Dr. Langenberg: Dies kann mitunter sehr schnell gehen. Durch die Projektstudiengänge zum Beispiel der Architektur und des Bauingenieurwesens liegt es an den handelnden Personen, die Interdisziplinarität bereits in den Hochschulalltag zu integrieren. Überall wo dies erfolgreich geschieht, findet es seinen Niederschlag auch sehr schnell in den entsprechenden Curricula.

Wenn also gegenseitiges Interesse vorhanden ist und einseitiges zu gemeinsamem Wissen wird, kann auch gemeinsam etwas entwickelt werden. Eine in die Zukunft gedachte Konsequenz wären fachübergreifende Kollektive, die aus dieser Form der studentischen Zusammenarbeit in eine berufliche überführt werden könnten.

Prof. Dr. Munz: An diesem Punkt setzt die Konferenzreihe „Urbane Transformationen“ in München mit dem Schwerpunkt „Ressourcen“ an. Es sollen Menschen aus den Bereichen der Forschung, der Lehre und Studierende mit politischen und regionalen Akteuren zusammenkommen, um gemeinsam ein Verständnis des zu entwickelnden Miteinanders zu entwerfen.

DAB: Auch wenn der Call for Papers vor der Corona-Pandemie stattfand, werden die möglichen Auswirkungen der Pandemie Einfluss auf die Inhalte der Konferenz haben?

Prof. Dr. Langenberg: Die Konferenz ist in wesentlichen Teilen auf ein diskursives Format mit VertreterInnen der Stadtgesellschaft angelegt. Insofern ist nicht nur Raum dafür vorgesehen, aktuelle Ansätze zu präsentieren, sondern auch dafür, aktuelle Entwicklungen zu diskutieren und weiterzudenken. Wir freuen uns darüber, dies mit Vertretern der Stadtpolitik aus Wien, Zürich und München ebenso tun zu kön-



nen wie mit dem Vorstandsvorsitzenden der Bundesstiftung Baukultur, Reiner Nagel.

DAB: Welche Erwartungen knüpfen Sie an die Konferenz im März 2021 in München?

Prof. Dr. Kustermann: Wunderbar wäre es tatsächlich, wenn wir uns live und vor Ort austauschen können und wenn die Konferenz dazu beiträgt, neue Verknüpfungen zu ermöglichen und bestehende zu stärken. (Nach dem Interview hat man sich aufgrund der aktuellen Lage für eine virtuelle Tagung entschieden, bei der zumindest die ReferentInnen, wenn möglich physisch, vor Ort sein sollen, Anm. d. Red.)

Prof. Dr. Langenberg: Ideal wäre, wenn es uns gelänge, mit der Konferenz möglichst viele Interessierte zusammenzubringen und von deren Erfahrungen zu profitieren. Der Vorteil der Konferenzreihe ist, dass sie zwar unter einem Hauptthema steht, Anregungen aber sofort für die Folgeveranstaltung aufgegriffen werden können. Wünschen würde ich mir somit, möglichst viele konstruktive Anregungen, die uns dabei helfen, den dritten Teil der Konferenzreihe unter dem Thema „Öffentlicher Raum“ in Zürich durch unsere Teilergebnisse bereichern zu können und im Idealfall die Tagungsreihe sogar danach noch weiter fortzusetzen.

Prof. Dr. Munz: Wünschen würde ich mir, dass durch diese Konferenzreihe das INUAS-Netzwerk als Ansprechpartner wahrgenommen würde, dem es gelingt, gesellschaftlich relevante, transformatorische Herausforderungen aus verschiedenen Perspektiven zu beleuchten, zu untersuchen und öffentlich zu machen.

DAB: Wir danken für die Ausführungen und wünschen der Konferenzreihe „Urbane Transformationen“, insbesondere vor dem Hintergrund ggf. pandemiebedingter Veränderungsprozesse, viel Erfolg. Die Themenwahl und Ausrichtung, die sich mit entscheidenden Fragen der Gegenwart und Zukunft beschäftigt, lässt einiges erwarten. 